

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 115 (1989)
Heft: 45

Artikel: Neuer Herd ist Goldes wert
Autor: Wegner, Willi
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-617881>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Neuer Herd ist Goldes wert

VON WILLI WEGNER

Familie Geizmann trug sich mit Umzugsplänen. Die neue Wohnung würde viel schöner sein. Auch die Küche. Eines Abends sagte Frau Geizmann zu ihrem Mann: «Natürlich möchte ich dann aber auch einen neuen Herd haben.»

«Wieso?» wunderte sich Herr Geizmann. «Der alte ist ja schliesslich noch nicht zusammengefallen; er funktioniert doch noch!»

«Aber er ist unmodern», erwiderte seine Frau. «Meine neue Küche soll eine moderne Küche sein! Dazu gehören ausserdem ein neuer Kühlschrank, eine Gefriertruhe, ein Mikrowellenherd sowie ein Grillgerät – und das alles zueinander passend!»

Herr Geizmann stand auf und schenkte sich einen Trester ein. Einen doppelten. Dann trat er ans Bücherregal, nahm Meyers Konversationslexikon von 1895, Band 10 (Kautsk bis Langenau) heraus, blätterte ein wenig darin herum und hielt schliesslich auf Seite 319 inne. Mit einem triumphierenden Lächeln kehrte er zu seiner Frau zurück und sagte: «Hör mal, was hier unter «Kochherde und Kochmaschinen» steht! Da heisst es: «Früher benutzte man einfache gemauerte Herde, auf welchen das Feuer unter einem Dreifuss oder in einem Mauerloch unter eisernen Stangen, auf welche Töpfe gesetzt wurden, brannte.» Was sagst du nun? Warte, hier steht auch etwas über Petroleumkochöfen. «Ein 51 mm breiter Docht bringt in 24 Minuten 1 Liter Wasser von 11 Grad mit einem Aufwand von 20 g Erdöl zum Kochen. Die Brenner müssen aber sehr sorgfältig behandelt werden, da sie leicht russen.» Na ja ... aber du siehst, mit welchen einfachen Geräten die Menschen damals auskommen mussten. Daran sollten wir uns ein Beispiel nehmen! Schliesslich sind wir doch keine Millionäre!»

«Hör auf!» lachte Frau Geizmann. «Du hast ja einen Tick!»

Aber Herr Geizmann liess sich nicht beirren. Er schlug die Seite 794 des Lexikons, dessen 18 Bände er während seiner Studenzeit antiquarisch und sehr preisgünstig erworben hatte, auf und sagte: «Weisst du,

was hier unter «Küche» steht? Hier steht zum Beispiel: «Sehr bequem ist auch die Zuleitung von Wasser zur Küche hin, sei es aus einem natürlichen Wasserlauf oder aus einem unter dem Dach des Hauses aufgestellten Reservoir.» Und so weiter und so weiter. Siehst du, Liebling, das nenne ich Genügsamkeit! Wozu das Geld zum Fenster hinauswerfen, wenn es auch anders geht? Du musst mir recht geben, wenn ich meine, dass du dir all diesen modernen Küchenfirtanz aus dem Kopf schlägst!» Sprach's und trank noch einen doppelten Trester.

* * *

Als Herr Geizmann am nächsten Tag nach Hause kam, überreichte ihm seine Frau ein totes, ungerupftes Huhn und führte ihn in ihren kleinen Vorgarten.

«Was ist denn das?» fragte Herr Geizmann verwundert.

«Dieses Loch hier», erwiderte seine Frau, «habe ich heute vormittag gegraben. Diese Ziegelsteine habe ich auch herbeigeschafft. Ebenso die drei Eimer Wasser. Nun weiss ich nicht weiter: Das andere musst du machen, Liebling.»

«Ich verstehe kein Wort!»

Mit einem triumphierenden Lächeln holte Frau Geizmann hinter ihrem Rücken Meyers Konversationslexikon von 1895, Band 10, hervor und schlug die Seite 321 auf. «Ja», sagte sie, «hör doch mal, was was hier unter «Kochkunst» steht! Da heisst es: «Man kann mehrere Methoden des Kochens unterscheiden. Einmal das Kochen der Tiere im eigenen Balge, wie es nach Herodot bei den Skythen gebräuchlich war, und ferner die sogenannte Steinkocherei, nach welcher man in eine dicht gemachte, mit Wasser gefüllte Grube glühende Steine wirft und das Wasser auf diese Weise zum Kochen bringt ...»

«Hör auf!» lachte eher säuerlich Herr Geizmann. «Du hast ja einen Tick!»

* * *

Inzwischen ist Familie Geizmann umgezogen, und Frau Geizmann schaltet und waltet in einer vollautomatischen Küche, wie sie ihr vorschwebte.

Übrigens ...

... auch Reichen kann ein Armutszeugnis ausgestellt werden! am

Prisma

■ Frischer Fisch?

Ihre Kritik der Bühnenfassung von Max Frischs *Armee-Palaver* im Zürcher Schauspielhaus brachte die *Basler Zeitung* unter dem dreispaltigen, hemingwayisch angehauchten Titel «Der alte Mann und das Heer». oh

■ Die kleinen Dinge

Literatur-Nobelpreisträger Camilo José Cela auf die Bemerkung einer Journalistin, er habe jetzt alles im Leben erreicht: «Keinesfalls! Ramona, die Nachbarin, die fehlt mir noch.» kai

■ Diät?

Der Leiter des Jüdischen Dokumentationszentrums in Wien, Simon Wiesenthal, auf die Frage österreichischer Burschenschaftler, ob er täglich einen Nazi verspeise: «Ich esse kein Schweinefleisch.» ks

■ Heilende Zeit

Der Regisseur und Schauspieler Otto Schenk im Variété «Ronacher» in Wien: «Mein Jähzorn ist nun inzwischen besser geworden – durch Verkalkung und Müdigkeit.» ks

■ Miis Dach ...

Guter Rat aus der *Brigitte*: «Heisser Tip am Wohnungsmarkt: Todesanzeigen lesen!» -te

■ Sattelfest

Manche merken doch einfach alles – und lassen es die andern auch wissen. In der Radiosendung «Touristorama» war zu hören: «Der Begriff Ritter chunnt jo vo rite!» ea

■ Nahrungsnachschub

In einer Diskussion über unsere Essgewohnheiten erlauscht: «Auch wir essen zuviel – meine Frau isst sogar mehr zuviel als ich!» oh

■ Verhaltensregel

Hinweis in einer Münchner Schenke: «Mitgebrachte Speisen müssen rückwärts eingenommen werden!» ks